

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 8

Artikel: Neuer Basler Totentanz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuer Basler Totentanz

Der Tod zum Rebelspalter:
Kumm', Schalleunder, Nöbelshpalter,
Gimmer gitrocht du liebi Hand!
Bi sit em graue Mittelalter
Als „Tod vo Basel“ wohlbikant!

Der Rebelspalter:
So; Grüezi z'ericht; dänn minetwäge
Es Tängli au! Doch merke Dir:
Du darfst nüt gäge Züri säge,
Suscht gits en Gingg is Hintergshirr!

Der Tod zum Fidleburger:
Wohin so schnell? Wo brennts, mein Lieber?
Daz ich dich treffe, ist famos!
Ich stell' ein Bein dir; stolpre drüber!
Jetzt bist du deine Sorgen los!

Der Fidleburger:
O jeh, my Huus, o jeh, die Zinsen!
My Frau und Klärli's Fudi zart —
Wo greif' ich hin? Muß in die Binsen!
O jeh! Ich hab' umjont geplatt!

Der Tod zum Ruckhaeberle:
Freund, drausse steht mei Limousinche,
Es hat von weit mich hergebracht,
Du spielt den Don Juan, ich's Zerlinche,
Des gibt 'ne feine Hochzeitsnacht!

Ruckhaeberle:
Mach' doch kai Gschijz, du bleede Schangi!
Fahr' ab, I glaub, de bisch verruggt!
Und wart' bis in mym leischte Drang i
Noh my bescht Schiggli unjedruggt!

Der Tod zu Weingartner:
Maestro, die bleibt unvollendet,
Gelassen schließt die Partitur,
Ich hab' das Blättchen jetzt gewendet,
Zahl' den Tribut heut der Natur!

Weingartner:
Aus Werken unfrer großen Meister,
Hat oft dein Aug' mich angeblit,
Ich höre schon den Sang der Geister,
Der Sphären Klang mich hoch beglückt!

Der Tod zum Erzherzog:
Hoheit, ich nah' als treuer Diener,
Bin treuer Diener meines Herrn,
Dabei zufällig auch noch Wiener,
Besitz Zeugnis, Orden, Stern.

Der Erzherzog:
Lass' ab, mein Freund, vom Maskentanze,
Ich kenne deinen Morderduft,
Standt neben mir auf mancher Schanze,
Riechst nach der Kapuzinergruft!

Der Tod zur Dirne:
Gefällt dir, Schäckchen, meine Hose
Voll Shimmyshwung? Mein roter Hut?
Hier hab' ich „Koks“ in einer Doje,
Schnupf, schnupf! Die Qualität ist gut!

Die Dirne:
Ich kann bei dir nicht recht erwärmen,
Feucht bist du, eisig wie ein Lurch!
Hilf! Ich halt den Tod in Armen!
Jetzt heißt er mir die Gurgel durch!

Der Tod zum Kommunisten:
Herr Wieser, hört' und laszt Euch sagen:
Habt roten Saft genug verchromt,
Heut geh's Euch selber an den Kragen.
Horcht denn, wie meine Sichel sirtt!

Der Kommunist:
Verschon' mich, roher Seelenötter,
Bin Theolog, ein schuldlos Kind!
Der Schneider ist bedeutend röter,
Hau' du dem eine auf den Grind!

Der Tod zum „Dätsch“:
Jetzt, Freundchen, hast du ausgedätschelt,
Mach dich bereit zur letzten Fahrt,
Das Schicksal hat dich nicht verhätschelt.
Doch hast' gelebt' auf deine Art!

Der Dätsch:
Noch einmal lasz mich auf den Bummel,
Noch einmal durch das Städtlein ziehn!
Im Schlüssel krieg ich einen „Lummel“,
Und gratis ein Glas Bastelein!

Der Tod zum Pfarrer Schnüffeler:
Genug geschnüffelt, alter Schwede,
Leg' deine Lupe nun beiseit,
Ein Schönheitsfelscherchen hat jede,
Ein kleiner Sprung! Gar viel „verheit“!

Pfarrer Schnüffeler:
Kenn' mich nicht aus in Nuditäten,
(Sieh' meine große Kinderchar!)
Lass' mich ein Jährlein, zwei, noch beten,
Das Diesseits ist so wunderbar!

Der Tod zum Ostjuden:
Schließ, Baruch, deinen Hosenladen!
Mit mir gibts kein Accomod'mang.
Ich muß dich in den Schoel laden!
Mach' kein Gesaires! Wart' nicht lang!

Der Ostjude:
Nur ein Konfürs'che noch, e faines,
Lass' drehen mich zum guten End,
Ein Stic'che fehlt mir nur, ein Klaines:
Ich offerier' dir swai Prozent!

Der Tod zum Ständerat:
Erheb' dich von der Bürgertafel,
Du rot-weiß-blauer Ständerat,
Einst speuztest Feuer du und Schwafel,
Und schwärmt' für russischen Salat.

Der Ständerat:
Allmählig kommt man in das Alter,
Wo rostes Haar wird aschengrau;
Wo Barunin weicht Davids Psalter.
Zum Burger wird man öppenau!

Der Tod zu V. E.:
Bin mit mir selber fast im Zweifel,
Ob' ich dich heut' schon holen soll,
Du stehst ja zwischen Tod und Teufel!
Entscheide's Recht drum Zoll für Zoll!

V. E.:
Hier, Biggder Emil! Zu versöhnen
Die Gegensäze bin ich hier —
— Selbst Tod und Teufel! Nur nicht höhnen!
Was zahlt Ihr Honorar dafür?

Der Tod zum Regierungsrat:
Erhebe dich, du Sesselkfeber,
Heut' geht es weiter als nach Bern,
Die Frist ist um, du eitler Streber,
Ich habe dich zum Fressen gern!

Der Regierungsrat:
Ein Jährlein könnt' mir noch gewähren
Freund Hain, dann geh' ich willig mit,
Lass mich nochmals die Hammel scheren,
Gewähr' mir noch ein Defizit.

Der Tod zum Polizeisekretär:
Sauf' aus! Und lass das süze Püppchen,
Und küsse meinen Knochenmund,
Du warst ein geistig Wassersüppchen
Doch sonst, im ganzen, recht gesund.

Der Polizeisekretär:
Noch einmal lass' mich nach Mülhausen
Und ruhn' an einer Götterbrust,
Dann will ich in die Tiefe saugen
Und büßen meinen letzten Glüft!

Der Tod zum Polizeiinspektor:
Hast niemals Furcht vor mir empfunden
Und warst ein tapfer Heidenchrist,
Ich sag' es dir ganz unumwunden,
Daz Du mir sehr sympathisch bist.

Der Polizeiinspektor:
Ich rede, wie mir steht der Schnabel,
Und fürcht' mich nicht vor deinem Blick,
Komm näher nur, mit meinem Sabel
Hau' ich dir eine ins Genick!

Der Tod zum Nationalrat:
Jetzt, Freundchen, wird der Hund begraben,
Und voll und ganz und sowieso
Und prinzipiell. Dein Soll und Haben
Macht deine Erben sorgenfroh.

Der Nationalrat:
O Tod, lasz mir noch meine Würde,
Und meine Mappe voller Wust,
Ich trag' ja gerne meine Bürde
Und bin mir meines Werts bewußt!

Der Tod zum Richter:
Reis' dir die Binde von den Augen,
Und blick' mir in mein Angesicht
Und laß das Paragraphenauge;
Nun geht's mit dir zum Halsgericht!

Der Richter:
Ich war dir stets ein guter Helfer,
Und auch im ganzen ziemlich brav,
Lass' drum dein heiseres Gebelser,
Ich leg' mich hin zum Attenchlaß!

Der Tod zum Großrat:
Freund Hugo, halt nun deine Klappen
Und sauf den letzten Dreier aus!
Bezieh' noch deine Sitzungsrappen,
Verlaß als Stummer dieses Hauses!

Der Großrat:
Ich war, gesteh' es, nie beschäden,
Nur ungern fahre ich hinwech.
Es war nicht immer zu vermeiden,
Daz Schweigen Silber, Reden Blech!

Der Tod zur Kellnerin:
Du holdes Kind, im weißen Schürzchen,
Mit Schminke und mit Bubikopf,
So lasse halt dein letztes Fürzchen!
Ich bin der Tod, du armer Tropf!

Die Kellnerin:
Du liebes, bräunliches Gerippe,
Ich dachte deiner dann und wann,
Verlöhone mich mit deiner Hippe,
Und schenk' mir einen schönen Mann!

Der Tod zum Wirt:
Trumpf, Äß und Stöck, hier ist der Bauer,
Der's Nell und auch den Zehner sticht.
Schon lange stand ich auf der Lauer,
Nun halte ich dich, alter Wicht!

Der Wirt:
Sei' mir nicht bös, daß meine Weine
Nicht immer so wie andre war'n;
Zwar strect' ich ungern meine Beine,
It's recht so? Ich bin unerfah'r'n.

Der Tod zum Verleger:
Gehörter Herr, nun seid Ihr fällig,
Verlassen müßt ihr Weib und Kind,
Und alles, was sonst überzählig,
Ihr war't stets etwas farbenblind.

Der Verleger:
Der Farbenblindheit ist's zu danken,
Daz ich gemacht ein gut' Geschäft!
Nun muß ich in die Grube wanken,
Sofern ihr nicht, wie ich, geblöfft!

Der Tod zum Redaktor:
Die Feder weg! Genug geschunden
Der Zeilen wechselvolle Schar!
Nimm' deinen Hut, den grauen, runden,
Jetzt winkt ein Ziel dir, sonnenklar!

Der Redaktor:
So sei's denn, aber, bitte, artig,
Und auf' mich nicht am schwarzen Bart;
Ich war von je und sonst apartig,
Hab' Politik mit Kunst gepaart.

Der Tod zum Verkehrspolizisten:
„Sens unique“ heißt auch meine Weisung,
Befolgt wird sie nach Reglement,
Für dich erfolgt nun die Entgleisung,
Die man im Wolstmund „Sterben“ nennt!

Der Verkehrspolizist:
Ich winkte stets mit beiden Händen
Und kam mir vor als Automat,
Nun muß ich selber plötzlich enden!
Stell' einen „Muff“ mir noch parat.

Der Tod zum Dichter:
Stell' ab, mein Freund, dein leigest Stündchen
Itt da, nun steige in das Grab,
Du hast gewuchert mit dem Pfündchen,
Das dir ein Knauser einmal gab.

Der Dichter:
Ich bin so müd vom vielen Dichten,
Und freu mich fast, daß ich dich seh',
Gern will auf Nachruhm ich verzichten,
Und bin und bleib' dein G. A. B.